KLANGWELTEN

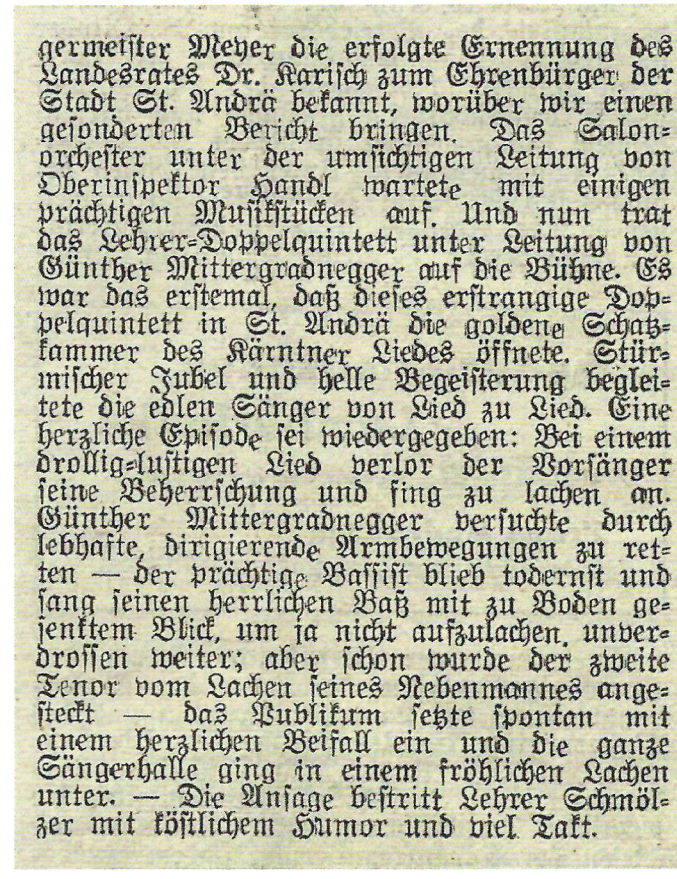
Günther Mittergradnegger zum 100. Geburtstag

Von Robert Jung

Günther Mittergradnegger (1923–1992), dessen 100. Geburtstag wir am 28. Jänner 2023 gedachten, hat seine Sänger über Jahrzehnte zu chorischen Höchstleistungen geführt. *„Die Welt sieht auf Kärnten"* (Neue Zeit, 2. August 1953), *„Madrigalchor in höchster Vollendung"* (Wiesbadener Tagblatt, 4. Juni 1962), *„Sieg über 220 Chöre – triumphaler Empfang"* (Kleine Zeitung, 20. Juli 1966) oder *„Kulturaustausch mit Laibach mit bestem Niveau"* (Volkszeitung, 29. Oktober 1967) – dutzende solcher Schlagzeilen aus Kärnten, Österreich, Europa und Übersee waren auf die großartigen Erfolge des Madrigalchor Klagenfurt in der Zeit von 1948 bis 1974 zurückzuführen. In der Laibacher Tageszeitung *„Ljubljanski Dnevnik"* vom 28. Oktober 1966 konnte man lesen: *„Günther Mittergradnegger kann als einer der führenden Pioniere der gegenwärtigen Chorkunst in Europa angesehen werden!"* Er war Komponist, Dirigent, Liedschöpfer, Musikförderer, internationaler Musikpädagoge (zum Beispiel in Brasilien und Chile), Festival-Ideenträger und vor allem Weichensteller für das Singen und somit für das chorische Musikgeschehen in Kärnten und international.

Sein musikalisches Lebensmosaik

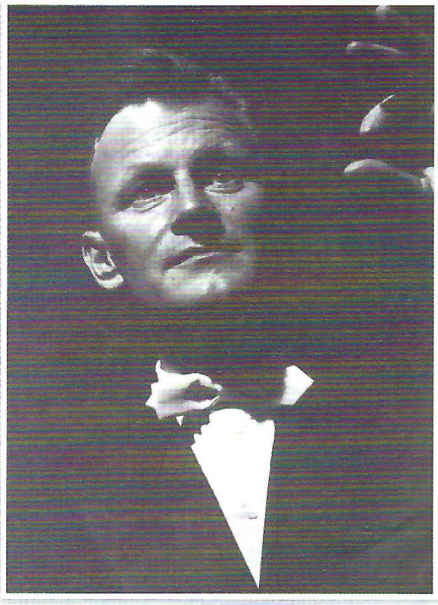
In Klagenfurt als Günther Wohlfahrt geboren und aufgewachsen in einer Musik-Familie in Millstatt, spielten für den sehr früh Musikbegabten die Kirchenglocken und Chorklänge eine besondere Rolle. Im Humanistischen Gymnasium in Wien, welches er zwischen 1933 und 1937 besuchte, fiel er als musikalisches Talent (Solostimme, Komposition) auf und genoss Kulturkontakte durch Konzert-, Theater- und Opernbesuche. In einem Schulbrief an seine Eltern von 1934 ist zu lesen: *„Wir möchten auf die außergewöhnlich große überdurchschnittliche musikalische Begabung Günthers hinweisen, die in diesem Alter äußerst selten ist. Sein Charakter ist edel, ehrlich, herzlich, fröhlich, ehrfürchtig, ungebrochen natürlich, frei von Derbheit, klar im Denken"*. 1936 gab es eine Namensirritation: Mittergradneggers Großeltern, die acht gemeinsame Kinder hatten, haben erst in hohem Alter geheiratet. Nur drei der acht Kinder haben den neuen Namen Mittergradnegger angenommen, so auch Günthers Vater. 1937 trat er mit dem festen Entschluss, Lehrer werden zu wollen, in die Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt ein.


germeister Meyer die erfolgte Ernennung des Landesrates Dr. Karisch zum Ehrenbürger der Stadt St. Andrä bekannt, worüber wir einen gesonderten Bericht bringen. Das Salonorchester unter der umsichtigen Leitung von Oberinspektor Handl wartete mit einigen prächtigen Musikstücken auf. Und nun trat das Lehrer-Doppelquintett unter Leitung von Günther Mittergradnegger auf die Bühne. Es war das erstemal, daß dieses erstrangige Doppelquintett in St. Andrä die goldene Schatzkammer des Kärntner Liedes öffnete. Stürmischer Jubel und helle Begeisterung begleitete die edlen Sänger von Lied zu Lied. Eine herzliche Episode sei wiedergegeben: Bei einem drollig-lustigen Lied verlor der Vorsänger seine Beherrschung und fing zu lachen an. Günther Mittergradnegger versuchte durch lebhafte, dirigierende Armbewegungen zu retten — der prächtige Bassist blieb todernst und sang seinen herrlichen Baß mit zu Boden gesenktem Blick, um ja nicht aufzulachen, unverdrossen weiter; aber schon wurde der zweite Tenor vom Lachen seines Nebenmannes angesteckt — das Publikum setzte spontan mit einem herzlichen Beifall ein und die ganze Sängerhalle ging in einem fröhlichen Lachen unter. — Die Ansage bestritt Lehrer Schmölzer mit köstlichem Humor und viel Takt.

Ausschnitt aus dem Artikel „Festliche Glockenweihe in St. Andrä", anlässlich derer Mittergradnegger im Jahr 1950 das Lehrer-Doppelquintett leitete. Quelle: Unterkärntner Nachrichten vom 10. November 1950, S. 5

Gleichzeitig wurde sein „Dirigierwunsch" stark, denn „Musik bedeutete für ihn Freiraum". Von Direktor Anton Anderluh bekam er oft die Aufforderung: „Mittergradnegger, stell di auße und sing mit de Leut." Und der 15jährige Günther bemerkte: „Di Leut singen gern – wås und wie i will!" Bereits 1939 musste er von Anderluh die Grenzlandsingschar übernehmen, was er gerne machte, denn Singen war für ihn die größte Freude. Schon damals zu Kriegsbeginn waren für ihn „beim Singen Kopf und Herz von Angst befreit".

Kurz nach der Matura im Dezember 1941 erhielt er am 16. April 1942 den Einrückungsbefehl. Im Kaukasus wurde Mittergradnegger schwer verwundet und kam nach län-



Mittergradnegger im Jahr 1958. Foto: Privatsammlung Jung

Chorleiter Mittergradnegger, 1966. Foto: Privatsammlung Jung

gerem Lazarettaufenthalt im Herbst 1943 an die norwegische Front. Dort angekommen musste er auf Befehl einen Chor für eine Radiosendung zur 10.-Oktober-Feier in Kärnten aufstellen, welche ein riesiger Hör- und Singerfolg wurde. Er war in Bunkern als „Sing-Günther" bekannt, für die Kameraden war er der Sing-Therapeut, denn das „Singen ließ uns geistig, körperlich und seelisch überleben."

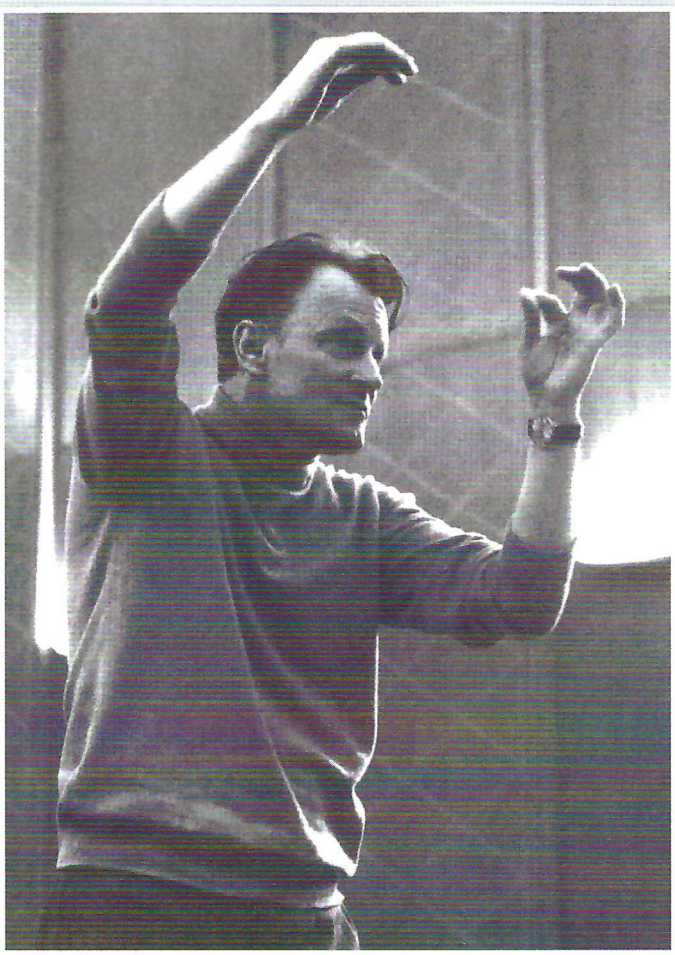
Nach der Reserve-Offiziersausbildung in Wiener Neustadt war er ab September 1943 bis Kriegsende noch den Gefahren des Jugoslawienfeldzugs ausgesetzt. Einige Personen waren in den letzten Jahren bemüht, dem ein Leben lang ausschließlich der Musik verbundenen Mittergradnegger den NS-Mantel umzuhängen. Landesarchivdirektor a. D. Dr. Wilhelm Wadl hat in einer umfangreich recherchierten Arbeit derart inkriminierende Behauptungen detailgenau widerlegt, nachzulesen in der letztjährigen „Carinthia I".[1]

Von 1945 bis 1964 arbeitete Mittergradnegger zuerst als Volks-, später als Hauptschullehrer. In derselben Zeit war er freier Mitarbeiter beim Rundfunk, der 1945 noch mit behelfsmäßigen Mitteln im ehemaligen Luftschutzstollen am Kreuzbergl seinen Betrieb startete. 1964 erfolgte seine Promotion zum Dr. phil. in Volkskunde und Musikwissenschaften, er absolvierte auch ein Musik-Privatstudium bei seinem Mentor Prof. Ferdinand Grossmann. Zwischen 1965 und 1969 war er hauptberuflich beim ORF Kärnten tätig, von 1970 bis 1980 Kulturamtsleiter des Landes und bis 1984 Leiter des Musikvereins. In der Freizeit erholte er sich mit größter Begeisterung beim Klettern in den Dolomiten und bei Touren mit seinem Motorrad. Privat fand Mittergradnegger seine größte Lebensstütze in der Solosängerin Erika Stranner, die einen großen Anteil seines „Lebensrucksackes" mitgetragen hat. Seine zwei Kinder, vier Enkelkinder und sechs Urenkel bewegen sich weiter auf philosophischen, medizinischen, naturwissenschaftlichen, tänzerischen und architektonisch-musischen Wegen.

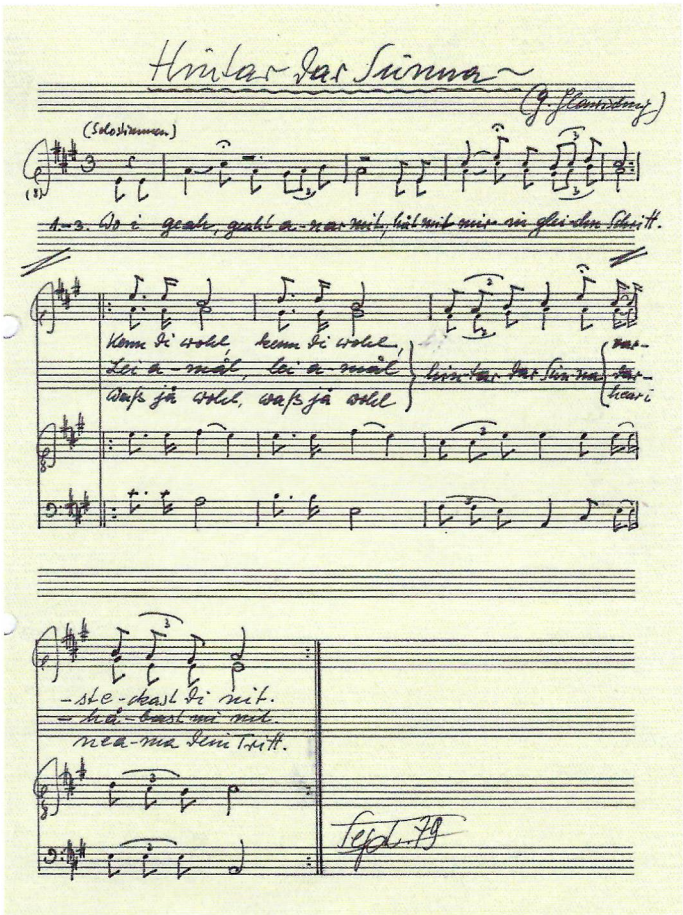
Die neue Singzeit in Kärnten

Mittergradnegger war mit seinen 3 Ensembels – dem Kärntner Lehrerquintett (1945), dem „Ersten Gemischten Lehrer-Doppelquintett" (1945) und dem daraus entstandenen Madrigalchor Klagenfurt (1948) sein Leben lang Botschafter, Kultur- und Werbeträger für das Singen sowohl in unserem Land als auch international. Der Name Mittergradnegger galt schon damals als besonderes Reizwort: Er galt als gefährlich, weil man ihm unterstellte, er würde eine „Singpartei" gründen wollen; der Zulauf von musikalisch Begeisterten war tatsächlich in der entbehrungsreichen Nachkriegszeit außerordentlich groß. Seine musikalische und kulturelle Zielstrebigkeit war auffallend, auch oftmals gefürchtet, jedoch von vielen geliebt.

Schon im Jahr 1945 gab es ein schicksalhaftes Zusammentreffen mit dem Literaten und Liedtexter Gerhard



Dirigent Mittergradnegger im Jahr 1973.
Foto: Privatsammlung Jung



Originalpartitur für „Hinter dar Sunna", September 1979 (Text: Gerhard Glawischnig, Melodie und Weise: Günther Mittergradnegger). Quelle: Privatsammlung Jung

Glawischnig und dem Weisenschreiber Justinus Mulle, gipfelnd im Phänomen „St. Veiter Kreis". Das „Neue Kärntnerlied", das von den damaligen Kärntnerlied-Altherren des Landes wie auch vom Österreichischen Sängerbund über zehn Jahre bekämpft wurde, ward geboren. Das Triumvirat, vielschichtig geistig geprägt, freundschaftlich wie musikalisch einzigartig und im Liedgut nachhaltig, wird für Mittergradnegger und seine Freunde zur Seelenheimat. Der Madrigalchor bildete den Humus für 43 Chorgründungen im Kärntnerland; diese brachten altes und neues Kärntner Liedgut im Land zum Erklingen. Mit Mittergradnegger spannte der Madrigalchor Klagenfurt den klassischen Repertoirebogen von Madrigalen über Passionen und Weihnachtsoratorien, von Kantaten und Messen bis hin in die Moderne, von Chormusik aus alten Zeiten bis in die Experimentell-Moderne, wobei das Volkslied weltweit die Grundlage seines Singens und Komponierens bildete – nach Zoltan Kodalys Vorbild.

Weil ihm Chöre immer ein großes Anliegen waren, gründete er im Jahr 1947 die Chorleiterkurse des Kärntner Sängerbundes, gewann mit seinem Madrigalchor viele erste Plätze bei Internationalen Chorwettbewerben und war im Team mit Hellmuth Drewes und Michael Luptowits wesentlicher Mitinitiator des „Internationalen Chorwettbewerbes" in Spittal an der Drau. Weiters wirkte er als Chorpädagoge in Brasilien und Chile, war Gründer des ORF-Rundfunkchores (1964), Initiator und Redakteur der Kulturzeitschrift „Die Brücke" (1975), einer der Ideenträger des „Carinthischen Sommers" (1969), der „Musikwochen Millstatt" (1977) und des Musikgymnasiums Viktring (ab 1970). Die Institutionalisierung dieser Kultureinrichtungen geht auf Mittergradnegger zurück, unter seiner Ägide wurden ab 1971 auch die Kultur- und Förderungspreise des Landes Kärnten verliehen.

Sein eigenes Werk erstreckt sich von Messen, Motetten, Passionen, Liedkompositionen und Liederzyklen, Instrumentalmusik (mit und ohne Gesang) über Schul- und Jugendmusik hin zu seinen geliebten Kärntnerliedern sowie zahlreichen Liedsätzen für Chormusik. Am 25. Februar 1992 hat sich Dr. Günther Mittergradnegger im Alter von 69 Jahren von dieser seiner Klang-Welt verabschieden müssen.

Gedenkkonzerte:
2. 4., 16:00, „Millstätter Passion", Klagenfurter Dom;
4. 6., 17:00, „Hamkeman", Stiftskirche Millstatt;
18. 11., „Klangmosaik", Konzerthaus Klagenfurt.

Anmerkungen:
1 Wilhelm Wadl, „Ich bin nicht registrierungspflichtig" – Günther Mittergradneggers angebliche NSDAP-Mitgliedschaft, in: Carinthia I 212 (2022), S. 653–674, ebenfalls nachlesbar auf www.guenthermittergradnegger.com.

KulturLandMenschen

BEITRÄGE ZU VOLKSKUNDE, GESCHICHTE, GESELLSCHAFT UND NATURKUNDE

Letzte Fahrt der Straßenbahn nach Annabichl, 1963

KLA, Landesbildstelle, Nr. 17259–17277

03·04
2023

Die Kärntner
LANDSMANNSCHAFT